

anderen Künsten und Wissenschaften, nur nicht mit der Kunst, seine Staatsangehörigen glücklich zu machen. Mechaniker, Uhrmacher, Drechsler und Goldschmied, statt Regent, beschäftigte er sich vorzugsweise mit der Goldmacherkunst und soll endlich eine Tinktur erhalten haben, die man auf 40,000 Dukaten schätzte. Kaiser Matthias, sein Nachfolger, soll sie geerbt haben.

Nächst Schwerzer nennt man als wirkliche Adepten und vorgebliche Besitzer des Steines der Weisen: Nikolo Flamelli, Joh. Isaak Holland, Eduard Kelley, Alessandro Sidoni, Michael Sendivogius, bekannte Schwärmer und Rosenkreuzer, darunter besonders den berühmten Cagliostro, den Grafen Saint-Germain, Elisabeth Prinzessin von Preußen und Aebtissin von Quedlinburg (Schwester Friedrich des Großen) und A. m. — Ein zu seiner Zeit sehr bekannter und beliebter Dichter: Aurelio Mugurelli, beschrieb die Goldmacherkunst in einem Gedichte und widmete dasselbe dem Pabst Leo X. Dieser ließ ihm zur Belohnung einen großen leeren Beutel reichen, um sein gemachtes Gold hinein zu thun.

Wenn wir nun über die Goldmacherkunst ein unparteiisches Urtheil fällen wollen, so dürfen wir zuvörderst nicht die Verdienste vergessen, welche sie um die Chemie und überhaupt um die Heilkunde hat. Die erste Aufmerksamkeit, welche man der Chemie als reeller Wissenschaft schenkte, hat unzweifelhaft in der Goldmacherkunst ihren Ursprung. Außerdem verdanken wir aber auch ihren Bemühungen manche wichtige Erfindung, als namentlich die des Porzellans und einiger Quecksilberpräparate. Ueber die Möglichkeit der Verwandlung unedler Metalle in Gold läßt sich mit unumstößlicher Gewißheit nichts behaupten. Obzwar die Chemie die Metalle unter die reinen Urstoffe setzen wollte, so ist es doch bereits durch bedeutende Männer der Naturwissenschaften erwiesen, daß sie ebenfalls zusammengesetzte Stoffe sind, es kann aber nichtsdestoweniger die Unmöglichkeit der Goldfabrikation nicht bewiesen werden. Die meisten Erzählungen von wirklich geschehener Umwandlung irgend welcher Stoffe in Gold mögen daher entweder auf Betrug oder auf Selbsttäuschung beruhen, obgleich einzelne Fälle von Umständen begleitet und durch Zeugen erhärtet sind, die ihnen allerdings den Stempel der Wahrscheinlichkeit ausdrücken. Man darf daher auch nicht alle die,